



Gamswild ist für berggewandte Jäger relativ einfach bejagbar. Es kann deshalb auch leicht über das notwendige Maß hinaus reduziert werden.

Gams nachhaltig bejagen!

Gamswild zeigt gebietsweise unterschiedliche Entwicklungen. Insgesamt wurde es in Österreich zuerst aufgehegt, dann vor allem in Gebieten mit ansteigenden Wildschäden und mit Gamsräude wieder reduziert. Zuletzt haben sich Gamsbestände und Jagdstrecken vielerorts auf einem guten Maß eingependelt. Durch günstige Lebensraumgestaltung, vernünftige Abschussrichtlinien und ortsangepasste Bejagung können vitale Gamspopulationen nachhaltig in die Kulturlandschaft integriert werden.

Am wohlsten fühlt sich Gamswild im Waldgrenzbereich, wo Offenflächen dominieren, wobei das Scharwild im Sommer besonders die äsungsdurchsetzten Felsbereiche oberhalb der Waldgrenze als Wohnraum bevorzugt und die älteren Böcke stärker die walddreicheren Teile des Lebensraumes nutzen. Gams kann aber weitgehend unabhängig von der Seehöhe auch überall dort gut leben, wo steile und felsdurchsetzte Geländeteile mit guter Ausblickmöglichkeit für die Tiere ausreichend vorhanden sind. Das können unbewaldete Flächen ebenso sein wie nicht zu dichte Wälder. Mit zunehmender Klimaerwärmung wurden im Sommer kühle, schattige Einstandsgebiete immer wichtiger; milde Winter mit weniger

LEBENSRAUM UND JAGDSTRECKE IN DEN BEZIRKEN
Von Susanne und Friedrich Reimoser

Diese Serie bietet einen Überblick über die oft interessanten Veränderungen der Jagdstrecken in Österreich während der letzten 60 Jahre in Abhängigkeit von Lebensraumtyp und Wildart. Der Leser kann seinen Bezirk mit anderen vergleichen.

Schnee wurden häufiger. Dadurch veränderte sich auch die saisonale Gamsverteilung. In Gebieten, wo Rotwild, Steinwild und/oder Muffelwild stark zugenommen haben, wurden die Gams konkurrenzbedingt weniger. Wellen von Gamsräude und Gamsblindheit haben Bestandsveränderungen regional mitbeeinflusst.

Vom Wunsch- zum Problemwild

Mitte des vorigen Jahrhunderts, als es noch wenig Gamswild gab, galt die Gams nicht als forstliche Problemwildart. Mehr Gams waren damals das Ziel. Die Bestände nahmen deutlich zu. Bis dann auch die Gams durch starken Verbiss am Jungwald mehr und mehr zum Problem wurde. In steilen, wenig beunruhigten Objektschutzwäldern

war dies besonders problematisch. Die Gams zogen sich oft dorthin zurück, weil diese Lagen für Menschen nur schwierig begehbar waren. Daraufhin war das neue Ziel, die Gamsbestände zu reduzieren, vor allem in den Problemgebieten. Meist ist das auch gelungen. Gamswild ist für berggewandte Jäger relativ einfach bejagbar. Es kann deshalb auch leicht über das notwendige Maß hinaus reduziert werden. Die Gams-Streckenzahlen haben bis in die 1990er-Jahre zugenommen und dann wieder etwas abgenommen. In den letzten Jahren scheinen sich die Gamsbestände vielerorts durch ausgewogene Bejagung auf einem vernünftigen Maß einzupendeln. So können in Österreich vitale Gamspopulationen nachhaltig in die alpine Kulturlandschaft integriert werden. Eine wesentliche Rolle spielt dabei auch eine günstige Maßnahmenabstimmung im Wildlebensraum, z. B. mittels Wildökologischer Raumplanung, mit Ruhezeiten abseits von Problemgebieten und konsequenter Schwerpunktbejagung in den Problemgebieten.

Jagdstreckenangaben sind stets vorsichtig zu interpretieren (siehe ANBLICK 3/2024). Beim Gams ist besonders darauf zu achten, dass beide Geschlechter Trophäen tragen und dass vor allem bei unzweckmäßigen, in der Praxis schwer zu erfüllenden Abschussrichtlinien leicht mehr Stücke erlegt als gemeldet werden. Gams sind eine nach FFH-Richtlinie geschützte Tierart, die nur dann bejagt werden darf, wenn zuvor ein günstiger Erhaltungszustand

festgestellt worden ist. Deshalb ist ein objektives Monitoring mit regelmäßigen Gamszählungen in ausreichend großen Gamsräumen (Wildökologische Raumplanung) sehr wichtig. Die Jagdstrecken werden dadurch besser interpretierbar.

Entwicklung im Detail

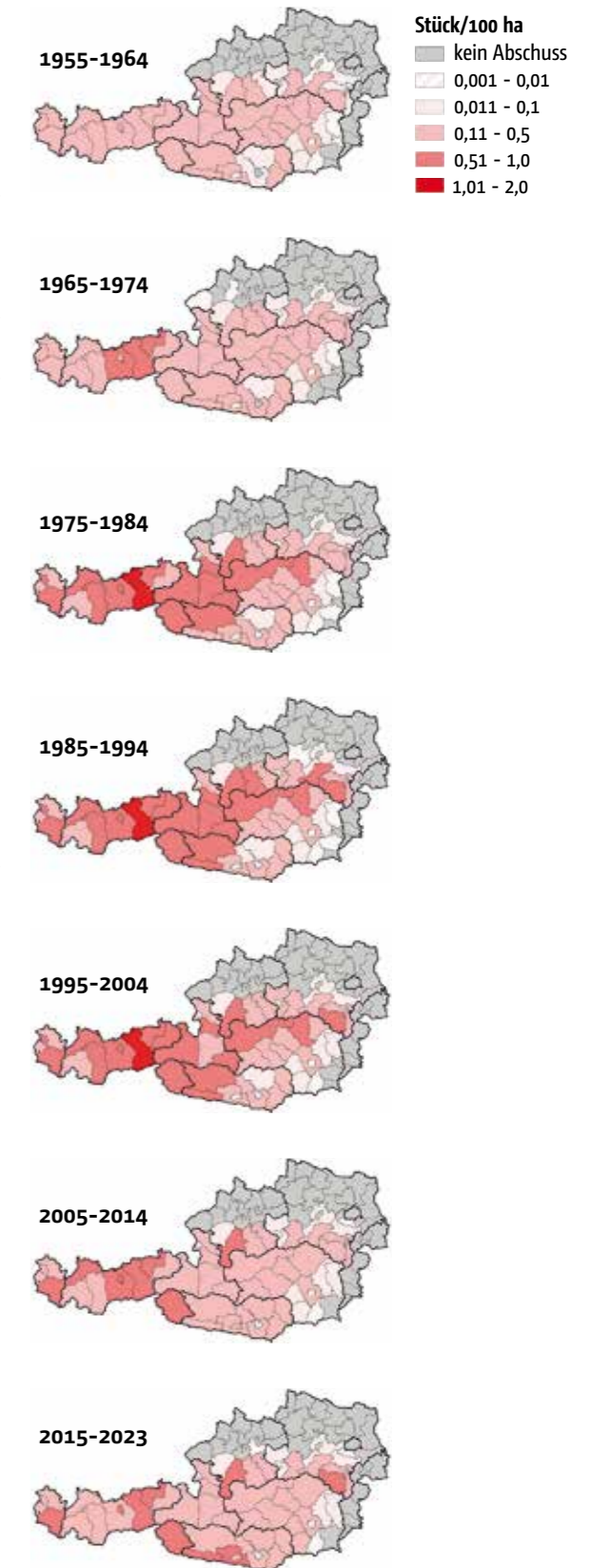
Gamswild kommt südlich der Donau vor allem im Alpenraum vor. Nördlich der Donau konnten selten einzelne Gams in den Bezirken Rohrbach und Freistadt (Mühlviertel) beobachtet werden. In den Hauptlebensräumen des Gamswildes, den Hochgebirgsbezirken und Bezirken mit sehr felsdurchsetzten Bergwäldern (insbesondere der Kalkalpen), lagen die Abschussdichten in der ersten Periode (1955 bis 1964) einheitlich zwischen 0,1 und 0,5 Stück pro 100 ha Bezirksfläche, in den Randgebieten darunter. In der zweiten bis vierten Periode blieb das Vorkommensgebiet des Gamswildes weitgehend konstant, aber die Abschussdichten stiegen in vielen Bezirken auf 0,5 bis 1,0 Stück, in einem Bezirk sogar auf über 1 Stück pro 100 ha an. Zuerst stieg der Abschuss in einigen Tiroler Bezirken, danach folgten Bezirke aus den Nachbarländern Tirols (Salzburg, Kärnten, Vorarlberg) sowie der Steiermark und Oberösterreich, zuletzt erreichten auch einige Bezirke Niederösterreichs mit vorwiegend Waldgamsvorkommen in felsdurchsetzten Wäldern Abschussdichten über 0,5 Stück je 100 ha. In der Periode 1985 bis 1994 wurde eine Maximalanzahl von 22 Bezirken mit Abschussdichten



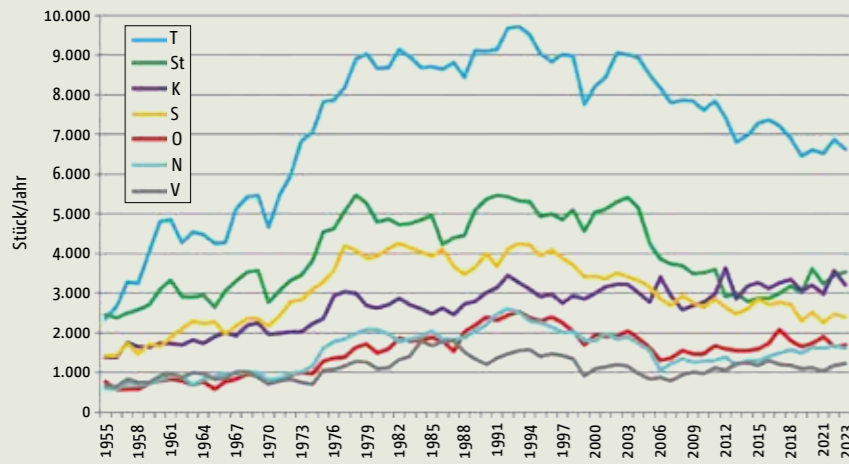
Die Gams kann weitgehend unabhängig von der Seehöhe überall gut leben, wo steile und felsdurchsetzte Geländeteile mit guter Ausblickmöglichkeit für die Tiere vorhanden sind.

Entwicklung des Gamsvorkommens während der letzten 60 Jahre

Durchschnittliche jährliche Abschussdichten pro 100 Hektar Bezirksfläche für Gamswild, in sieben Perioden aufgeteilt. Wien wird als ein Bezirk geführt.

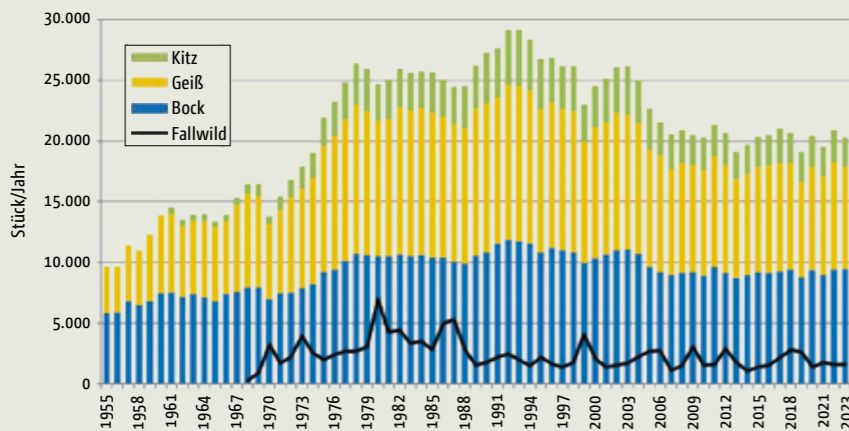


Vergleich der Bundesländer



Jährlicher Gamswildabschuss in den österreichischen Bundesländern von 1955 bis 2023. Während die Abschusszahlen in Tirol (T), Steiermark (St) und Salzburg (S) nach etwa 2003 rückläufig waren, zeigte sich in Kärnten (K) eine zunehmende Entwicklungstendenz. Für Oberösterreich (O), Vorarlberg (V), Steiermark (St) und Niederösterreich (N) ergibt sich nach dem Abschussrückgang zuletzt wieder eine ansteigende Abschusstendenz. Jahr mit Maximalabschuss: Tirol 1993 (9.716 Stück), Steiermark 1991 (5.478), Kärnten 2012 (3.639), Salzburg 1982 (4.258), Oberösterreich 1993 (2.540), Niederösterreich 1992 (2.608), Vorarlberg 1984 (1.811).

Gamsstrecke in Österreich seit 1955



Jährlicher Gamswildabschuss in Österreich von 1955 bis 2023, gegliedert nach Böcken, Geißen, Kitzen; sowie Fallwild von 1968 bis 2023. Der abnehmende Abschuss zwischen 1994 bis 2006 dürfte vor allem wegen fortschreitender Lebensraumverluste in Hochlagen (v. a. durch Freizeitaktivitäten) und Reduktion von Gamsbeständen durch Abschuss, insbesondere in Rückzugsgebieten (oft Schutzwaldbereichen), entstanden sein. In den letzten Jahren wurden in Österreich jährlich rund 20.000 Gams erlegt, etwa doppelt so viele wie vor 60 Jahren. Abschussgipfelingen ergeben sich für die Jahre 1978, 1992 und vorläufig 2003, Abschlusssenkungen in den Jahren 1970, 1988, 1999, 2013 und 2019. Der Maximalabschuss mit 29.192 Stück erfolgte 1992. Die Anzahl des statistisch erfassten Fallwildes erreichte Spitzenwerte in den 1980er-Jahren (Maximum 1980 mit 6.981 Stück). Danach lagen die Fallwildzahlen, abgesehen von den witterungsbedingten Jahresschwankungen (und Gamsräudewellen), relativ konstant auf einem deutlich tieferen Niveau. Dies deutet auf eine Reduktion des vorher angestiegenen Gamsbestandes vor allem in den 1980er- und 1990er-Jahren hin, der sich seither in Österreich bei nun geringerem Abschuss insgesamt wenig verändert haben dürfte. Der Anteil von Geißen und Kitzen am Gesamtabschuss hat sich erheblich verändert und dadurch die Bestandsregulierung beeinflusst. Kitze wurden in der Statistik erst ab 1961 separat geführt und waren vorher bei den Geißen dabei. Um 1960 (Jahrzehnt 1955-1964) wurden noch überwiegend Böcke erlegt (56 %), der Anteil Geißen/Kitze war mit 44 % gering. Um 1970 stieg der Anteil Geißen/Kitze auf 52 %, um 1980 und 1990 auf 59 %. Danach nahm er wieder etwas ab, lag um 2000 bei 58 %, um 2010 bei 56 % und zuletzt bei 55 %.

über 0,5 Stück je 100 ha erreicht. Danach wird in manchen Bezirken ein Rückgang der Abschussdichte ersichtlich; in der Periode 1995 bis 2004 wurde in 19 Bezirken und 2005 bis 2014 nur mehr in acht Bezirken eine Abschussdichte über 0,5 Stück je 100 ha erreicht. Zuletzt (2015 bis 2023) haben diese Abschussdichte neun Bezirke erreicht.

Jede Person kann sich ein Bild über die Abschussentwicklung in ihrem Bezirk machen. In den Bezirksflächen sind alle von Gamswild unbesiedelten Flächen, deren genaues Ausmaß unbekannt ist, inkludiert. Es ist also davon auszugehen, dass die tatsächlich vom Gams bewohnte Fläche kleiner als die Bezirksfläche ist, wodurch Abschussdichten, bezogen auf die besiedelte Fläche, etwas höher ausfallen würden. Dies stört aber nicht den Vergleich der Abschussentwicklung auf identen Bezirksflächen über die Zeit. Lokale, revierweise Abschussdichten können von diesem durchschnittlichen Bezirkswert deutlich abweichen. Die unterste Stufe der Abschussdichte (0,001 bis 0,01) wird bereits erreicht, sobald im Bezirk ein Stück in zehn Jahren erlegt wurde.

Höchste Abschussdichte

Von den zehn Bezirken mit den meisten Gamswildabschüssen je 100 ha Bezirksfläche und Jahr (letzte Periode, Mittelwerte aus 2015 bis 2023) liegen vier in Tirol, zwei in Kärnten und je einer in Oberösterreich, Vorarlberg, Niederösterreich und Salzburg. Die größte Abschussdichte hatte der Bezirk Lienz mit durchschnittlich 0,74 Stück je 100 ha und Jahr. Verglichen mit dem Mittelwert aus dem Jahrzehnt 1955 bis 1964 (0,19 Stück je 100 ha und Jahr), also 60 Jahre früher, hat die Abschussdichte in Lienz um das 3,9-Fache zugenommen. Platz zehn in der Reihenfolge nimmt Hallein mit 0,49 Stück ein, mit einem Anstieg um das 1,6-Fache des Ausgangswertes vor 60 Jahren. Der Mittelwert der Abschussdichte aus den zehn Bezirken mit höchster Abschussdichte lag in der ersten Periode bei 0,28 Stück je 100 ha und in der letzten Periode bei 0,59 Stück je 100 ha, also

In der Praxis schwer zu erfüllende Abschussrichtlinien können dazu führen, dass mehr Gams erlegt als gemeldet werden.

Lebensräume mit aktuell höchster Abschussdichte je Bezirk

Bezirk	Abschuss/100 ha		Waldfläche in %	Naturraum
	1955-64	2015-23		
Lienz	0,19	0,74	40	A
Kufstein	0,40	0,72	52	R/A
Gmunden	0,22	0,66	66	R
Schwaz	0,47	0,65	43	R/A
Bludenz	0,39	0,59	34	A/R
Hermagor	0,21	0,56	62	R
Villach-Land	0,14	0,53	73	A/R
Neunkirchen	0,15	0,51	69	R
Kitzbühel	0,34	0,50	51	A/R
Hallein	0,31	0,49	70	R
Mittelwert	0,28	0,59	56	

Die zehn Bezirke mit der höchsten Gamsabschussdichte liegen in den Naturräumen „Innen- und Zwischenalpen“ (A) und „Randalpen“ (R).



Am meisten Gams pro Fläche werden aktuell in Lienz erlegt – fast viermal so viele wie vor 60 Jahren.

zuletzt rund doppelt so hoch. Beim Vergleich der Bezirke sind Städte mit eigenem Statut nicht einbezogen. Alle zehn Bezirke liegen im Landschaftstyp „Innen- und Zwischenalpen“ sowie den angrenzenden „Randalpen“. Der Waldflächenanteil in den Bezirken liegt zwischen 34 und 73 %, im Mittel aller zehn Bezirke bei 56 %. Verglichen mit den anderen Wildarten liegt das mittlere Bewaldungsprozent der Bezirke mit den meisten Abschüssen deutlich geringer beim Murmeltier (44 %), Dachs (37 %), Schwarzwild (35 %), Rehwild (28 %) und Feldhasen (19 %); ähnlich hoch ist es beim Birkhuhn (49 %), Auerhuhn (60 %), Haselhuhn (61 %) und Rotwild (62 %).

Wie war die Reihenfolge der zehn Bezirke mit höchster Abschussdichte vor 60 Jahren (1955 bis 1964)? Voran lag Schwaz (0,47 Stück je 100 ha), gefolgt von Kufstein (0,40), Bludenz (0,39), Bruck-Mürzzuschlag (0,37), Reutte (0,35), Kitzbühel und Tamsweg (je 0,34) sowie Spittal an der Drau (0,33), Hallein (0,31) und Innsbruck Land (0,29). Der Mittelwert aus den zehn Bezirken lag damals bei 0,36 Stück je 100 ha. Bei den jetzt voranliegenden Bezirken liegt der Mittelwert bei 0,59 Stück je 100 ha.

Stärkste Abschusszunahme

Die größte relative Abschusszunahme beim Vergleich 1955 bis 1964 und 2015 bis 2023 hatte der Bezirk Leibnitz, in

dem die Abschussdichte auf das 43-Fache anstieg, allerdings auf einem sehr niedrigen Abschussniveau mit zuletzt knapp 0,01 Stück je 100 ha (kleines Vorkommensgebiet im Bezirk, interessanter Sonderfall mit starken Abschusschwankungen). Danach folgen die Bezirke Vöcklabruck mit einem Anstieg auf das 4,5-Fache (+350 %) und Hartberg-Fürstenfeld (Faktor 4,2), weiters Lienz, Villach-Land, Deutschlandsberg, Neunkirchen, St. Pölten-Land, Gmunden und Hermagor. Der Mittelwert der Abschussdichte aus den zehn Bezirken mit stärkster relativer Abschusszunahme lag

Stärkste Zunahme der Abschussdichte je Bezirk

Bezirk	Abschuss/100 ha 2015-2023	Faktor	Naturraum
Leibnitz	0,01	43,3	O
Vöcklabruck	0,08	4,5	R/V
Hartberg-Fürstenf.	0,01	4,2	O/R
Lienz	0,74	3,9	A
Villach-Land	0,53	3,8	A/R
Deutschlandsberg	0,12	3,7	R
Neunkirchen	0,51	3,4	R
St. Pölten-Land	0,02	3,1	V/R
Gmunden	0,66	3,0	R/V
Hermagor	0,56	2,7	R

Starke Zunahmen erfolgten in unterschiedlichen Naturräumen, „Randalpen“ (R), „Nördliches Alpenvorland“ (V), „Sommerwarmer Osten“ (O) sowie „Innen- und Zwischenalpen“ (A).



Aufgrund einer Sondersituation eines kleinen Inselvorkommens gab es die relativ stärkste Abschusszunahme im Bezirk Leibnitz, allerdings auf sehr geringem Niveau.

